

Führung im Schloss Nossen und dem ehemaligen Kloster Altzella

Am 24. Mai 2011, einem schönen Frühsommertag, machten wir uns auf den Weg nach Nossen und Altzella. In der kleinen Stadt angekommen, ging es zum Schloss – an der Stadtkirche vorbei.



Aufgang zum Schloss



Der Innenhof im Nossener Schloss

Dort fielen uns zwei spätromanische Portale auf, besonders das Südportal durch ein Flechtbandornament im Tympanon. Später erfuhren wir, dass beide Portale nach dem Abbruch von Gebäuden des Klosters Altzella hier eingebaut wurden.



Das Südportal der Kirche

Im Schloss (für dessen Westflügel man auch Abbruchmaterial vom Kloster verwendet hat, wurden wir von zwei Führern erwartet. Unsere kundige Führerin berichtete von der Nutzung des Schlosses, dessen Ursprung in einer Burg aus dem 11./12. Jh. liegt, durch die Äbte und später als Jagd und Reiselager des sächsischen Kurfürsten. Anhand eines Modells erläuterte sie Umbauten zum Amtssitz und auch die Nutzung zu Wohnzwecken. Im Schloss zeigte man uns das Verlies und dann kam eine Überraschung. Denn in den Räumen, die der Familie Schönberg gewidmet sind, begegneten uns die „Grenadiere im Schnee“ (die wir aus Dresden kennen) von Ferdinand von Raysky und weitere Gemälde dieses Malers – heute Teil einer Stiftung. Weiter gab es in den Ausstellungsräumen im unteren Bereich nachgebaute Foltergeräte – die waren für mich eher zum Wegsehen. Über eine Wendeltreppe gelangten wir zum ehemaligen Riesensaal und den kurfürstlichen Wohngemächern, wo die dort gelegene Bibliothek eine besondere Anziehungskraft ausübte.

Nach dem wohlorganisierten gemeinsamen Mittagessen begleitete die Führerin unseren Bus nach Altzella, wo sie uns wieder in die Geschichte der Anlage und, wie schon im Schloss, in das Werden der heutigen Präsentation einführte. Man merkte, dass dies alles ein Teil ihres Lebens ist.

Im Konversenhaus, das von etwa 1700 bis 1952 als Getreidespeicher und Kuhstall genutzt wurde, beeindruckten mich das schöne als Lapidarium genutzte Refektorium und die wunderschönen dort aufbewahrten Schlusssteine. Im Obergeschoss hat sich die Bibliothek befunden, deren erhaltene Bestände jetzt in der Universitätsbibliothek in Leipzig aufbewahrt werden.



Das Refektorium



Ehemaliges Dormitorium, später die Bibliothek

Von den anderen ursprünglichen Klostergebäuden sind nur noch Reste erhalten. Auch die Kirche existiert nicht mehr, denn nach Auflösung des Zisterzienserklosters 1540 im Zuge der Reformation wurden schon bald die meisten Gebäude abgebrochen. Auf dem Gelände errichtete man später Wirtschaftsgebäude.

Um 1800 allerdings wurden die verbliebenen Ruinen beim Anlegen eines romantischen Parks in die Gestaltung einbezogen.



Die Ruine der Abtei



Die Ruine der Klosterscheune

Der Spaziergang durch den Park in dieser schönen Jahreszeit machte wohl allen große Freude.



Das monumentale Klostertor

Zum Abschluss aber gingen wir noch zu dem großartigen romanischen Eingangstor, dem absoluten Höhepunkt dieses schönen Tages, für dessen Vorbereitung hiermit herzlich gedankt sei.

Agnes Busch